Die Rundschau

INFORMATIONEN AUS DER STEPHANUS-STIFTUNG

Februar 2022

#Vielfalt SEITE 21

Frank Nadler arbeitet in den Stephanus-Werkstätten. Mit ihm berichten viele Personen über die Vielfalt ihres Alltages dort.

Auch im Internet unter www.stephanus.org/rundschau

4 **Starke soziale Jobs**
Die Kampagne wird ausgerollt

11 **IT und Informationssicherheit**
Voraussetzung für digitales Arbeiten

22 **Arbeiten und sich dabei Wohlfühlen**
Ein wichtiger Baustein unserer Arbeit

WAS MIR WICHTIG IST

„Es tut mir leid, aber ich muss Sie leider abweisen!“...

... Wer hört das schon gerne. Da freut man sich auf etwas und dann das. Oder da fasst man den Mut, sich jemandem zu offenbaren und wird abgewiesen. Nein, niemand wird gerne abgewiesen, denn jedes Mal zerbricht damit eine Hoffnung. Die Abweisung steht am Ende eines Weges, der damit begann, dass jemand den Mut fasste, sich aufzumachen, voller Hoffnung, sein Ziel zu erreichen. Umso schmerzlicher ist es dann zu hören: Du nicht.

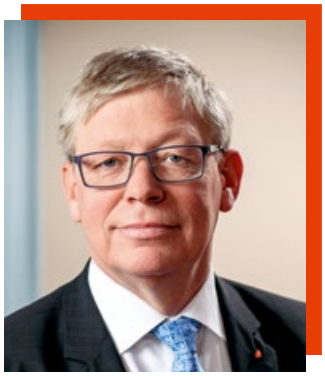
Ich denke, wir alle kennen das. Sowohl das Gefühl, dass es in einem auslöst, abgewiesen zu werden. Aber wir sind auch selbst schon alle diejenigen gewesen, die mit einem anderen Menschen genauso umgegangen sind.

Für den Abweisenden gibt es, zumindest seiner Meinung nach, gute Gründe. Für den Abgewiesenen ist es in der Regel nicht zu verstehen. Hätte er es geahnt, wäre er vielleicht einen anderen Weg gegangen.

Gott sei Dank, im wahrsten Sinne des Wortes, haben wir von Jesus ein anderes Versprechen:

„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“ (Joh 6,37)

Dieses Versprechen der Jahreslosung ist eines, auf das wir uns verlassen dürfen. Wer sich auf den Weg macht, der wird bei ihm nicht vor verschlossener Tür stehen, eine Reservierung benötigen oder einen Test vorweisen müssen. Er nimmt jeden an, so wie er oder sie ist. Das Problem ist hier: Man muss sich auf diesen Weg begeben, um das erfahren zu können.



Pastor Torsten Silberbach

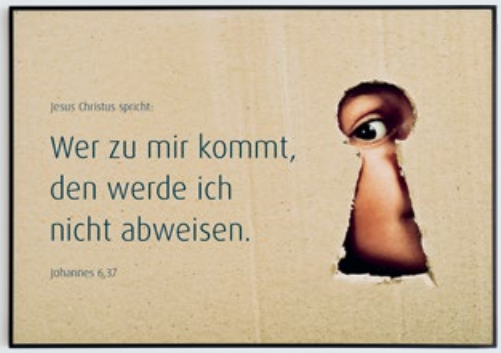
Nach all den anderen Erfahrungen des Abgewiesenwerdens im Leben braucht es vielleicht dazu ein bisschen Mut. Doch der Mut und die Neugier lohnen sich.

Ich wünsche Ihnen in diesem Jahr besonders gute Erfahrungen mit unserer Jahresbotschaft.

Pastor Torsten Silberbach
Vorstandsvorsitzender

Zweifel und Meinungsverschiedenheit

Die Jahreslosung 2022



Unseren Dienst in der Stephanus-Stiftung begleitet auch in diesem Jahr wieder ein biblischer Text, der diesmal aus dem Johannesevangelium stammt: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen." (Joh 6,37). Rieke C. Harmsen ist Chefredakteurin der Sonntagszeitung und schrieb einen Beitrag über die Bedeutung und Hintergründe dieser Bibelstelle:

Die Jahreslosung ist für die meisten Christinnen und Christen ein Leitvers für das Jahr. Der Text begleitet sie, regt zum Nachdenken an und soll auch dazu motivieren, sich mit der biblischen Geschichte zu beschäftigen.
„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen." Diese Zeilen stehen im Johannesevangelium des Neuen Testaments. Dieses Buch unterscheidet sich von den anderen Evangelien. Als Verfasser gilt der Apostel Johannes, der häufig als Lieblingsjünger von Jesus bezeichnet wird. Das Johannesevangelium thematisiert vor allem die Einheit Jesu mit Gott, seinem Vater.
Der Text der Jahreslosung wurde etwas gekürzt – der gesamte Text aus dem Johannesevangelium liest sich wie folgt: „In jener Zeit sprach Jesus zu der Menge: Alles, was der Vater mir gibt, wird zu mir kommen, und wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen; denn ich bin nicht vom Himmel herabgekommen, um meinen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat. Das aber ist der Wille dessen, der mich gesandt hat, dass ich keinen von denen, die er mir gegeben hat, zugrunde gehen lasse, sondern dass ich sie auferwecke am Jüngsten Tag. Denn das ist der Wille meines Vaters, dass jeder, der den Sohn sieht und an ihn glaubt, das ewige Leben hat und dass ich ihn auferwecke am Jüngsten Tag."

Nicht die Zeichen sind wichtig, sondern das Vertrauen auf und an den Glauben.

Der Text der biblischen Geschichte schildert einen besonderen Moment des Umbruchs. Vorausgegangen sind andere Ereignisse: Am Tag zuvor sitzt Jesus mit seinen Jüngern auf einem einsamen Berg, als fast 5.000 Männer kommen, um ihn zu sprechen. Und dann geschieht ein Wunder: Jesus schafft es, mit fünf Broten und zwei Fischen, die er von einem Knaben gereicht bekommt, die Menschenmenge zu sättigen.
Am Abend steigen die Jünger vom Berg hinab und besteigen ein Schiff. Als sie sich mitten auf dem See befinden, sehen sie Jesus auf dem See gehen und sich dem Schiff nähern. Sie fürchten sich zunächst, doch nehmen sie Jesus in ihr Boot auf und erreichen sicher das andere Ufer.

Einen Tag später wollen die Menschen, die die „Speisung der Fünftausend" erlebt haben, mit Jesus sprechen – doch sind weder er noch seine Jünger noch zu finden, woraufhin sie ebenfalls mit ihren Schiffen ans andere Ufer des Sees fahren. Sie entdecken Jesus und bestürmen ihn mit Fragen. Jesus weicht ihnen nicht aus, sondern beantwortet sie mit der schlichten und provozierenden Antwort, sie müssten ihm nur vertrauen. Die Menschenmenge reagiert verstört, die Meinungen gehen auseinander, an den Aussagen scheiden sich die Geister.
Dieser Zweifel, diese Meinungsverschiedenheit bildet auch das Zentrum der Jahreslosung. Es geht um unseren Umgang mit dem Glauben. Die Botschaft der biblischen Geschichte lautet: Nicht die Zeichen sind wichtig, sondern das Vertrauen auf und an den Glauben.

Die Jahreslosungen

... werden von der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen (ÖAB) ausgewählt. Ins Leben gerufen wurde die Tradition der Losungen von dem Pfarrer und Liederdichter Otto Riethmüller (1889 – 1939), der zur Bekennenden Kirche gehörte. Als Direktor des Reichsverbands der evangelischen Jugend wollte er den NS-Parolen einen Bibelvers entgegenstellen und begann 1934 mit einer Jahreslosung.

Heute werden die Vorschläge bei einer Mitgliederversammlung diskutiert. Jede Gruppe einigt sich auf zwei Vorschläge, die im Plenum zur Abstimmung gestellt werden. Der Vers mit der absoluten Mehrheit wird dann zur Jahreslosung gewählt. Zur Arbeitsgemeinschaft gehören 20 evangelische und katholische Mitgliedsverbände aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Frankreich.

Rieke C. Harmsen
Chefredakteurin der Sonntagszeitung

STEPHANUS ARBEITGEBER-IMAGEKAMPAGNE

Starke Soziale Jobs!

Mit unserer zielgruppenübergreifenden Imagekampagne „Echt ich: Stephanus-Stark“ steigern wir unsere Arbeitgeberattraktivität durch innovative Formate und wirkungsvolle Botschaften. Erstmals kommunizieren wir als Arbeitgeber mit potenziellen Bewerbenden. Wir stärken soziale Berufe und leisten unseren Beitrag für die Unternehmensstrategie von Stephanus.

Unser Ziel? Reichweite, Bewusstsein und Steigerung des Images von Stephanus als Arbeitgeber in den definierten Zielgruppen.

Großflächenplakate

Starker Media-Mix

Ob Video- oder Bildwerbung: Auf Instagram, YouTube und Facebook sprechen wir unsere Zielgruppen direkt in ihrer Lebenswelt an. Social Media Marketing ist damit eine wichtige Komponente im Media-Mix und sichert den Erfolg unserer Imagekampagne. **Online-Medien schaffen es im Allgemeinen, starke Berührungspunkte mit der Zielgruppe zu bilden, denn der Großteil der potenziellen Kandidat*innen sucht nach Informationen und Jobs im Internet.** Genau deshalb ergänzt Google- und In-App-Werbung unseren Media-Mix – ob als Text- oder Bildanzeige.

Um einen guten Mix aus verschiedenen Werbeformen zu ermöglichen, setzen wir zudem auf **analoge Außenwerbung**. Auf dem Weg zur Arbeit, zum Einkaufen oder zum Sport: Alle Fußgänger*innen, Radfahrer*innen oder Autofahrer*innen sprechen wir gezielt mit Großplakaten und Busbeklebungen an.

Busbekelebung

ETWAS GESEHEN?

Sie haben uns als Plakat oder Busbeklebung entdeckt?

WIR FREUEN UNS ÜBER FOTOS HIERVON PER MAIL AN
stark@stephanus.org

UNSERE SOCIAL MEDIA KANÄLE

Stephanus Karriere

Wie Sie unsere Social Media Kanäle aktiv mitgestalten und unterstützen können?

Facebook-Post

InApp Anzeige

- **Teilen Sie** gerne, was Sie interessiert und was Ihre Freund*innen/Bekannten/Familie unbedingt wissen sollten.
- **Liken Sie** gerne unsere Beiträge und Posts.
- Unterstützende Worte, kleine Botschaften oder Meinungen zu Fachthemen: **Wir freuen uns über Ihren Kommentar.**
- Sie haben etwas Interessantes über Ihren Arbeitsalltag zu erzählen und **posten** etwas in Ihrem Feed? **Wir freuen uns, wenn Sie uns markieren.**

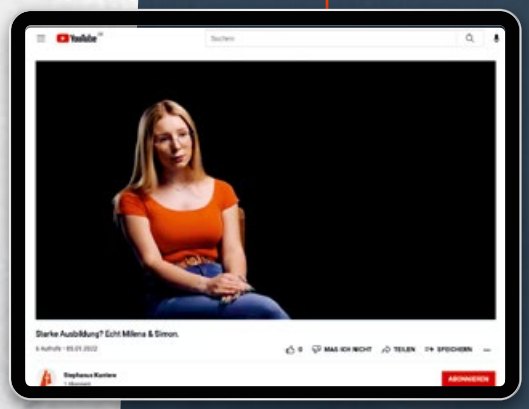
Starke Social Media-Kanäle

Schon entdeckt? Seit Beginn des Jahres sind wir als Arbeitgeber mit eigenen Social Media-Kanälen („**Stephanus Karriere**“) auf Instagram, Facebook und YouTube vertreten. Hier geben wir potenziellen Bewerber*innen authentische Einblicke in die Arbeit bei Stephanus – und auch Sie als Mitarbeiter*innen können spannende Geschichten von Kolleg*innen entdecken oder wissenswerte Fakten rund um Stephanus als Arbeitgeber nachlesen.

Gut zu wissen: Social Media Kanäle wie Instagram und Facebook leben durch Interaktivität. Nur, wer es schafft, sog. Traffic* auf seinen Kanälen zu erzeugen, kann sichtbar werden – und damit potenzielle Bewerber*innen auf sich als Arbeitgeber aufmerksam machen.

* Zugriffe, Interaktionen, Bewegungen bzw. Informationsfluss auf einem Social Media-Kanal

YouTube-Kanal



Saskia Knabe
Spezialistin Personalmarketing

Katharina Sprenger (li) und Nancy Bartz (Mitte) →
haben im **Stephanus-Testzentrum Weißensee**
viel zu tun. An den Öffnungstagen nutzen rund 70 Personen
dieses Angebot der Stephanus-Stiftung.

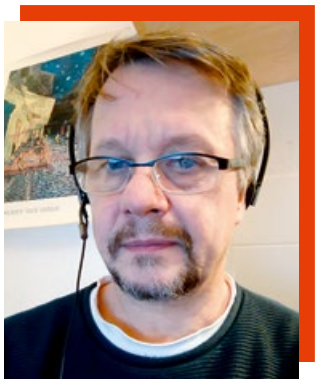
CORONA

_ Verantwortung und Weitsicht bei Stephanus

Schon vor dem Jahreswechsel berieten Geschäftsbereichsleitungen, Vorstand und Corona-Vorsorge-Stab darüber, wie den Auswirkungen neuer Corona Mutanten zu begegnen sei. Mit verschiedenen Maßnahmen haben sich alle Bereiche vorbereitet: Unter anderem wurden Schutzmaterialien in zusätzlichen Mengen angeschafft sowie Personaleinsatz und Notfallpläne überarbeitet. Dabei ging es z. B. auch um die Prüfung, welche Leistungen im äußersten Ernstfall von Personalknappheit von wem in welchen Zeiträumen erbracht werden müssen. Im Mittelpunkt stand und steht immer das Wohl der Menschen, für die die Stephanus-Stiftung Verantwortung trägt.

Deshalb gehörte es zur Vorbereitung auch zu schauen, welche Personalressourcen im Notfall zur Verfügung stehen und aktiviert werden können. Schon über die Weihnachtsfeiertage war es gelungen, Mitarbeitende aus den Zentralen Diensten für Einsätze in Wohnbereichen zu gewinnen, um die Fachkräfte dort zu entlasten. Zu Beginn des neuen Jahres wurden ehemalige und ehrenamtliche Mitarbeitende angeschrieben als auch Mitarbeitende aus den Zentralen Diensten und allen Verwaltungsbereichen bei Stephanus. Das Ziel ist bei drohender Personalknappheit in den Einrichtungen kurzfristig auf bereitwillige Mitarbeitende zugehen zu können. Obwohl die Impfquote in der Mitarbeiterschaft der Stephanus-Einrichtungen über 90 Prozent liegt, beschäftigt viele das Thema Impfpflicht. Nach wie vor wirbt die Stephanus-Stiftung für das Impfen und hat bereits verschiedene Maßnahmen dazu angeboten. Neben betrieblichen Impfangeboten und Freistellungen für Impftermine hat der Corona-Vorsorge-Stab auch ein telefonisches Gesprächsangebot für Mitarbeitende mit dem Arzt Björn Schwarzenberger aus der Betriebsarztpraxis Lisa Schenk eingerichtet. Der Facharzt für Arbeitsmedizin und für Innere Medizin/Nephrologie stand mehrfach mehrere Stunden für telefonische Fragen von Mitarbeitenden zur Verfügung, die anonym bleiben konnten.

Über seine Erfahrungen sprach
Martin Jeutner mit ihm:



Björn Schwarzenberger

„Die eigenen Bedenken in Bezug auf die Schutzimpfung sollten ausgeräumt und ggf. zum Schutz der zu betreuenden Personen hinten an gestellt werden."

Herr Schwarzenberger, bei welchen Fragen haben Stephanus Mitarbeitende Ihren Rat gesucht?

Meistens bei persönlichen Problemen oder Sorgen im Zusammenhang mit der Corona-Schutzimpfung. Insbesondere wenn seltene Vorerkrankungen vorlagen oder Angehörige von Mitarbeitenden gravierende Komplikationen nach der Impfung hatten.

Was war Ihr Eindruck, bewegte die Anrufenden am meisten?

Das Thema Nebenwirkungen ist bei Impfungen immer sehr zentral. Dabei geht es um die Sorge der persönlichen Verträglichkeit des Impfstoffes. Zum Teil aber auch um die Sorge, was im Rahmen der

Impfpflicht mit dem Erhalt des Arbeitsplatzes ist, wenn die Angst vor Nebenwirkungen groß ist.

Was konnten Sie den Anrufenden mit auf den Weg geben?

Die Sorgen und Argumente vieler Menschen sind mir aus meinem beruflichen und privaten Kontext vertraut. Ich nehme ihre Ängste und Sorgen immer sehr ernst und weiß auch, dass dies auch die Stephanus-Stiftung tut. Ich hoffe, ich konnte Fragestellungen erklären, Sachinformationen richtigstellen und etwas zur Beruhigung einiger beitragen.

Was würden Sie der Stephanus-Stiftung raten, wie die Verantwortlichen mit den Sorgen und Vorbehalten von Mitarbeitenden umgehen sollten?

Geduld und die Bereitschaft zuzuhören, finde ich sehr wichtig. Aber auch Transparenz und Klarheit: Kommunizieren Sie, was die epidemische Lage erfordert. Die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben und Hygienemaßnahmen sind notwendig. Dazu gehören auch die berufsgruppenbezogene Impfpflicht und die sich daraus ergebenen Konsequenzen.

Was könnten oder sollten wir Ihrer Meinung nach noch tun, um die Kolleginnen und Kollegen in der aktuellen Situation zu bestärken?

Ich erlebe die Stephanus-Stiftung als eine tolle Gemeinschaft. Stärken Sie weiterhin den „Team Spirit" und verdeutlichen Sie, dass es um die Verantwortung und Dienste für die Menschen geht, die Ihnen vertrauen. Diese Personengruppen zu schützen, sie bestmöglich zu versorgen und zu begleiten, ist Ihre Aufgabe. Die eigenen Bedenken in Bezug auf die Schutzimpfung sollten ausgeräumt und ggf. zum Schutz der zu betreuenden Personen hinten an gestellt werden.

Meinen Sie, dass solche telefonischen Beratungen hilfreich sind und wiederholt werden sollten?

Prinzipiell finde ich das gut. Der durchaus berechtigte Gesprächsbedarf ist da und das Zeitfenster von vier Stunden wurde sehr gut genutzt. Auch die Resonanz der Anruferinnen und Anrufer war überwiegend positiv. Aber ich bitte die interessierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch um etwas Geduld, wenn die Leitung gerade besetzt ist. Bitte versuchen Sie es dann später noch einmal.

Vielen Dank, für das Gespräch, Herr Schwarzenberger.

Der Corona-Vorsorge-Stab wird in Abstimmung mit der Betriebsarztpraxis Dr. Lisa Schenk weitere telefonische Sprechstunden abstimmen.

Bei technischen Exoskeletten (auch bekannt als Außenskelette oder Roboteranzüge) handelt es sich um am Körper getragene Maschinen oder Roboter. Sie stützen und unterstützen Bewegungsabläufe und werden schon jetzt in der Medizin, Logistik und im militärischen Bereich vielseitig eingesetzt.

Ein Exoskelett ist eine Entlastung, findet Ronny Mühlberg, aber es bedarf der Weiterentwicklung.

Entlastung in der Pflege

_ Exoskelette für die Pflege oder wird der Pfleger zum Roboter?

Ohne Probleme hob Ronny Mühlberg, Wohnbereichsleiter im Dr. Harnisch-Haus in Berlin-Friedrichshain, den Wasserkasten hoch. Unterstützung bekam er dabei von dem Exoskelett, welches er sich auf den Rücken geschnallt hatte und ihm beim Heben unterstützte. Für die Charité testete er im Dr. Harnisch-Haus, wie Exoskelette zur Erleichterung der Pflegearbeit eingesetzt werden können.

In zwei dreistündigen Testphasen prüfte Ronny Mühlberg, wie sich das Exoskelett im Arbeitsalltag bewährt. Mit einem Gewicht von circa 5 bis 7 Kilogramm wird es wie ein Rucksack auf dem Rücken getragen und an den Beinen festgeschnallt. Bei der Hebebewegung entlastet das Exoskelett den Rücken, indem es aktiv die Bewegung unterstützt. So kann sich die hebende Person in das Skelett fallenlassen. Es bestünde jedoch noch viel Anpassungsbedarf, vor allem beim Gewicht und der Alltagstauglichkeit, so Ronny Mühlberg.

Auch der sehr hohe Preis für die Anschaffung stünde einem flächendeckenden Einsatz in Pflegeeinrichtungen noch im Weg. Größe und Gewicht müssten verringert, sowie Griffe zum Festhalten für zu pflegende Personen angebracht werden.

Ronny Mühlberg unterstreicht aber die enorme Entlastung, die ein Exoskelett bedeutet. Es misst, wie viel Gewicht der Trägerin oder dem Träger beim Heben abgenommen wird. Bei Ronny Mühlberg waren es nach drei Stunden schon 2,6 Tonnen. „Ein Exoskelett kann Pflege sehr unterstützen und entlasten" sagt er. „Doch bedürfen die derzeitig verwendeten Exoskelette noch erheblicher Überarbeitung, bevor sie in der Pflege eingesetzt werden können", fasst er zusammen.

Jonathan Harnisch
Mitarbeiter Projekt Soziale Medien,
Unternehmenskommunikation

GLÜCK UND ZUVERSICHT IM BÜRGERPARK ZUM JAHRESBEGINN

Mit einem schönen Gedicht zum Thema „Glück" endete am 5. Januar 2022 unser erster Gesprächsnachmittag im neuem Jahr.

Einige unserer Bewohnerinnen haben gemeinsam mit der Betreuungsassistentin Silke Pawlowski über das Thema Glück und Wünsche für das vor uns liegende Jahr gesprochen.

Es wurde dabei ganz deutlich, wie bewusst die bei uns lebenden Menschen diese Zeit, in der wir uns befinden, wahrnehmen.
Sie sehnen sich nach noch mehr Familienfeiern und den unbeschwerten Kontakten zu Kindern und Enkeln. Doch auch die Dankbarkeit der Gemeinschaft hier in unserem Haus wurde immer wieder angesprochen.

Voller Freude schnitten einige Bewohnerinnen Blätter aus, welche sie dann mit ihren Wünschen beschrieben. Diese Wünsche hängen nun an einem kleinen „Wunschbaum" in der schönen alten Küche. Noch warten weitere Blätter darauf, beschrieben zu werden. Diese hängen wir dann an einen unserer großen „Bäume" im Wintergarten an. Im Laufe der nächsten Monate schauen wir, welche Wünsche hinzugekommen sind und welche schon in Erfüllung gingen.

Die Bewohnerinnen und Bewohner des Seniorenzentrums am Bürgerpark wünschen sich für alle ein gutes Jahr voller schöner Begegnungen.

Darauf haben wir am 6. Januar 2022 bei unserem Neujahrsempfang gemeinsam bei einem „Sektfrühstück" angestoßen.

Katrin Müller
Einrichtungsleiterin Seniorenzentrum Bürgerpark

ABSCHIED VON BENN-BRITZ

Vier Jahre lang war die Stephanus-Stiftung für den BENN-Standort in Berlin-Britz verantwortlich. BENN bedeutet „Berlin entwickelt neue Nachbarschaften" und ist ein Programm der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen. Ein vierköpfiges Stephanus-Team stärkte in Britz mit vielfältigen Aktionen die Teilhabe von Geflüchteten und zugleich das bürgerliche Engagement im Umfeld der Gemeinschaftsunterkunft Haarlemer Straße.

Nun hat die Stephanus-Stiftung zum Jahresende 2021 die Trägerschaft für BENN-Britz abgegeben an die MTS Social Design-morethanshelters GmbH abgegeben. Zwei der bisherigen Teammitglieder haben neue Aufgaben bei Stephanus übernommen: Bakri Haj Bakri ist Projektmitarbeiter des neuen Standorts KuBaM in Berlin-Lichtenberg, seine bisherige Kollegin Gül-Jeannette Sengünlü unterstützt das QM Falkenhagener Feld Ost in Spandau und den Nachbarschaftstreff Sonnenblick in Neukölln. Luca Gefäller und Noni Siampakouli haben sich von Stephanus verabschiedet und widmen sich gänzlich neuen Aufgaben.

[DS]

PROJEKT E-AKTE

_ erfolgreich umgesetzt

Seit Monaten wird im Bereich Personal auch intensiv an der Umsetzung der E-Akte gearbeitet. Nun ist ein großer Meilenstein geschafft: Alle ca. 4.200 Personalakten, die bisher in Papierform bearbeitet wurden, sind nun digitalisiert und in Loga³ einsehbar. In den nächsten Monaten werden die Sachbearbeitungen noch verstärkt damit beschäftigt sein, die gesamten Dokumente zu sichten und sich mit der E-Akte zurechtzufinden.

Christine Jaschek
managte als externe Fachfrau interimsweise den Bereich Personal bei Stephanus

Gleichzeitig werden die Leitungen, die Personalverantwortung tragen, geschult, damit auch diese sich in der E-Akte zurechtfinden.

Über das Berechtigungskonzept ist klar geregelt, welche Personen welche Bereiche in der E-Akte sehen können und welche nicht. Diese ist auch Teil einer besonderen Dienstvereinbarung zur E-Akte.
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können zukünftig ebenfalls wie bisher ihre Personalakte einsehen. Anstelle einer Papierakte, die im Bereich Personal eingesehen werden kann, ist der Ablauf zukünftig folgender: Über einen Antrag, der im „Self Service von Loga³" hochgeladen wird, kann die Einsicht in die Personalakte beantragt werden. Der Antrag muss von den jeweiligen Mitarbeitenden in der eigenen Personal Cloud über den Button „Weiterleitung an Sachbearbeitung" verschickt werden und landet dann direkt dort. Anschließend wird ein Tag für die Einsicht vereinbart. Die Einsicht wird über eine Zugangsberechtigung freigeschaltet und ist dann für einen Zeitraum von 24 Stunden für die jeweiligen Mitarbeitenden jederzeit und von jedem Ort über ihren PC/Laptop/Handy einsehbar.

Da der Bereich Personal noch mit den Nacharbeiten in den E-Akten beschäftigt ist, bitten wir für die Einsicht in die E-Akten noch um Geduld.

Info: Self Service in Loga³

Für den Antrag zur Einsicht in die E-Akte ist ausschließlich der Antrag über den Self Service möglich. Der Self Service von Loga³ dient zudem für die gesamte Kommunikation mit der Personalabteilung. Wir bitten darum, diesen auch verstärkt zu nutzen, um die Bearbeitung Ihrer Anliegen schneller und effizienter durchführen zu können. Den Self Service finden Sie in Ihrem privaten Bereich in Loga³ dort, wo Ihre Gehaltsabrechnungen einsehbar sind. Zukünftig wird die Personalabteilung den Papieranteil reduzieren und alle Anträge und Meldungen in digitaler Form annehmen. Eine ebenfalls bequeme Möglichkeit bietet Loga³ mit der App, die auf jedes Handy geladen werden kann. Auch über diesen Weg ist eine unkomplizierte Kommunikation mit der Personalabteilung möglich.

Christine Jaschek
Interims-Management Personal
Vorstandsbereich Personal | Finanzen

IT – und Informationssicherheit

_ geht alle an

In der Stephanus-Stiftung werden immer mehr geeignete Rahmenbedingungen für modernes digitales Arbeiten geschaffen: PC-Arbeitsplätze mit mehreren Bildschirmen, Notebooks auch für das Arbeiten im Homeoffice, Surfaces für das mobile Arbeiten, Diensthandys, um schnell und unkompliziert erreichbar zu sein.

Neben technischen Schutzmaßnahmen gibt es dafür auch verbindliche Richtlinien in Form von „Stephanus-Ordnungen" und Verfahrensanweisungen, die alle Mitarbeitende kennen und anwenden sollten.

„Sicherheitsrichtlinien helfen nur dann, wenn sie beachtet werden", sagt Matthias Bunk, der mit seinem Team für die Sicherheit der IT-Ausstattung in der Stephanus IT verantwortlich ist. „Auch die besten Sicherheitsfunktionen und -programme schützen nicht, wenn sie nicht genutzt werden."
Voraussetzung dafür ist, dass alle Mitarbeitenden ein grundlegendes Verständnis für das Thema entwickeln. Das bedeutet, sie müssen sich regelmäßig damit beschäftigen und die Einhaltung der Richtlinien zur täglichen Routine werden lassen. Denn das Thema IT- und Informationssicherheit betrifft uns alle.

Die Stephanus-Richtlinien findet man im Intranet im „Stephanus-Handbuch" und unter dem Reiter „Stephanus Stiftung IT".

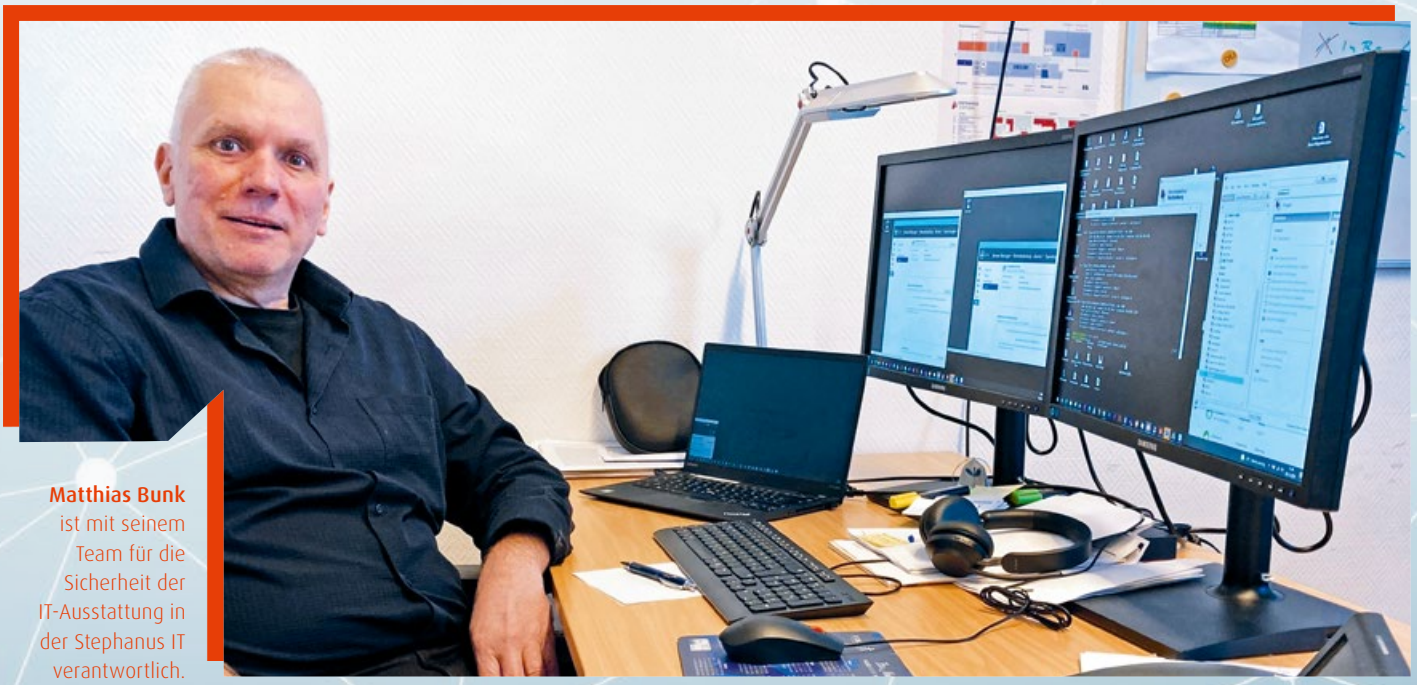
Wichtige Aspekte

- Die **Stephanus Ordnung Nr. 15 – Umgang mit Informationstechnik (IT)** fasst alle wichtigen Anforderungen zusammen und ist für Mitarbeitende gleichermaßen wichtig, wie für verantwortliche Leitungen. Die Stephanus Ordnung Nr. 15 verweist auch darauf, dass das Arbeiten mit privaten Geräten nicht erlaubt ist und Sicherheitsvorfälle (z. B. der Verlust oder Diebstahl von Hardware) immer sofort an die Stephanus IT zu melden sind.
- Die **Verfahrensanweisung VA 11 – Umgang mit Passworten** regelt alles rund um den Umgang mit Ihrem Passwort.
- Die **VA 12 – Umgang mit IT-Ausstattung für mobiles Arbeiten** gibt wichtige Hinweise für das Arbeiten unterwegs oder im Homeoffice. Für diese besondere Arbeit wurde auch eine Dienstvereinbarung mit der MAV abgeschlossen.

Fazit

Nur jeder Einzelne und wir alle zusammen können die bei Stephanus genutzten digitalen Werkzeuge sicher behandeln und somit Unternehmenswerte nachhaltig schützen.

Dr. Beate Dreyer
Bereichsleitung QM | IT | Prozesse



Matthias Bunk ist mit seinem Team für die Sicherheit der IT-Ausstattung in der Stephanus IT verantwortlich.

ON AIR

RADIO FÜR ALLE

_ Ein Workshop führt Beschäftigte aus Bad Freienwalde an das Radio machen heran

Unter dem Titel „Radio für Alle“ startete im letzten Jahr eine Kooperation zwischen den Werkstätten Bad Freienwalde und Radio Słubfurt, einem nichtkommerziellen Lokalradio aus dem Raum Frankfurt/Oder. In fünf Workshops erfuhren Beschäftigte, wie Radiosendungen entstehen und Interviews geführt werden. Wie es zu diesem Projekt kam, erfuhr Miriam Doberschütz im Gespräch mit Initiatorin Svenja Hartmann (SH), Referentin für den Bereich Rehabilitation im Geschäftsbereich Werkstätten.

Frau Hartmann, die Arbeitsbereiche unserer Werkstätten haben eigentlich keine Berührungspunkte mit dem Radio. In welchem Rahmen fand die Kooperation statt?

SH: In den Werkstätten gibt es ja mehr als nur Arbeit. Im Rahmen der „Begleitenden Angebote“ suchen wir immer spannende Themen, durch die sich unsere Beschäftigten nicht nur in Bezug auf die Arbeit, sondern auch auf die Persönlichkeit weiterentwickeln können. Die Angebote finden während der Arbeitszeit statt und jeder Beschäftigte hat das Recht, an ihnen teilzunehmen. Das können Sportangebote, kreative Angebote oder eben ein Radioprojekt sein.

Wie sind Sie auf ein Radioprojekt gekommen und wie kam es zu der Zusammenarbeit mit Radio Słubfurt?

SH: Das war ganz spontan. Ich kannte einige Projekte, in denen Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam Radio machen. Durch die Corona-Krise waren Menschen mit Behinderung noch weniger in den Medien vertreten als ohnehin schon. Ich habe mir gewünscht, ihnen im wahrsten Sinne des Wortes eine Stimme verleihen zu können. Bei meiner Suche nach einem geeigneten Radiosender bin ich auf Radio Słubfurt gestoßen, ein freies Bürgerradio, das sich besonders offen und tolerant präsentierte. Nach einem kurzen E-Mail-Wechsel ging alles ganz schnell. Ich nahm an den Redaktionskonferenzen teil und schon planten wir fünf Workshops für die Beschäftigten in Bad Freienwalde. Die Zusammenarbeit lief wirklich reibungslos und einfach. →

Robert Roth (Mitte) im improvisierten Radiostudio. Zusammen mit Radioprofi Bernd Schwarz (links) trainiert er eine Interviewsituation.

Wie haben die Beschäftigten auf das Angebot reagiert und was denken Sie, war ihre Motivation, mitzumachen?

SH: Wir konnten 14 Beschäftigten ermöglichen, am Radioprojekt teilzunehmen. Zwei von ihnen sind Steffi Löschner und Robert Roth. Beide arbeiten in der Betriebsstätte Falkenberg. Steffi war einfach neugierig und wollte neue Erfahrungen sammeln, wie Radio „gemacht" wird. Robert ist schon seit längerem an Medien interessiert. Er wollte mehr über die Abläufe erfahren, wie Radiosendungen entstehen. Deswegen war er auch schon an Tagen der offenen Tür bei BB-Radio oder auch im ARD-Studio in Berlin zu Besuch.

Was passierte denn genau in den Workshops?

SH: Keine fünf Minuten nachdem Frank Bretag – Vorstand und Programmverantwortlicher von Radio Słubfurt – und sein Kollege Bernd Schwarz (der übrigens blind ist) den Raum betreten und die Beschäftigten begrüßt hatten, stieg die Stimmung rasant. Sie haben es mit ihrer offenen und routinierten, amüsanten Art sofort geschafft, Zugang zu uns allen zu finden und uns Berührungsängste zu nehmen. Diese positive Atmosphäre zog sich durch alle Workshops und Einheiten hindurch.

In den Workshops wurde geübt, wie man die Zuhörer vor dem Radio anspricht. Außerdem ging es darum zu lernen, wie man Interviewfragen stellt und interessante Antworten von seinem Interviewpartner bekommt. Oder wie man ein Aufnahmegerät benutzt. Dann wurden gemeinsam Fragen entwickelt und viele Interviews geführt!

Was hat die Teilnehmenden am meisten interessiert?

SH: Steffi Löschner zum Beispiel interessierte sich sehr für die Interviews. Die Antworten von Werkstattleiter Roman Bourwieg fand sie am spannendsten. Sie erfuhr neue Dinge über ihn, die sie so noch nicht wusste. Robert Roth fand die Interviews am interessantesten, weil er sich selbst Fragen ausdenken und den Interviewpartnern stellen konnte.

Sind im Rahmen des Workshops Beiträge entstanden, die dann auch gesendet wurden?

SH: Alle Interviews mit den Studiogästen wurden aufgenommen und am Ende durch die Workshopleitungen zusammengeschnitten. Jeder erhielt zwei CDs mit den Ergebnissen. Das Beste war aber, dass am 23.12.2021 unsere ganz persönliche Stephanus Grußsendung live im Radio übertragen wurde. Jeder konnte vorab seine Grüße und einen Liedwunsch loswerden. Und im Anschluss wurden auch noch die Ergebnisse aus den Workshops gesendet. Nachhören kann man es leider nicht mehr.

Was ist Ihr Fazit des Workshops – Wird es noch weitere Kooperationen mit dem Radio-Sender geben?

SH: Mein Fazit ist: Radio macht wahnsinnig viel Freude. Das Projekt war aus Sicht aller Beteiligten ein Erfolg. Unser Wunsch ist es, die neu entstandene Kooperation weiter wachsen zu lassen und es nicht bei dem Auftakt zu belassen. So sollen sich alle zwei Monate unsere Nachwuchsredakteure wieder zusammenfinden und neuen Stoff für die Radiowelt produzieren. Eine Fortsetzung ist ab Februar 2022 geplant. Man wird also weiter von uns im Radio hören!

https://radioslubfurt.de/

Ehrung in der Staatskanzlei: v.l.n.r.: Katrin Janz (Unterstützerin in Heilbrunn), Heike Lüdke (Koordinatorin), Ministerin Ursula Nonnemacher, Marie-Luise Schnee (bis November 2021 Frauenbeauftragte Betriebsstätte Wittstock), Susanne Barnebeck (Frauenbeauftragte der Betriebsstätte Kyritz), Sandra Gaschler (Frauenbeauftragte der Betriebsstätte Heilbrunn), Ramona Neumann (Frauenbeauftragte der Betriebsstätte Neuruppin) und Petra Schmidt (Unterstützerin in Neuruppin)

DANK

_ Ministerin Ursula Nonnemacher empfing und ehrte Frauenbeauftragte der Stephanus-Werkstätten

Zu einer ganz besonderen Ehre sind die Frauenbeauftragten der Stephanus-Werkstätten Ostprignitz-Ruppin gekommen. Marie-Luise Schnee, Susanne Barnebeck, Sandra Gaschler und Ramona Neumann sowie deren Unterstützerinnen Katrin Janz, Heike Lüdke und Petra Schmidt wurden im Dezember des vergangenen Jahres in die Staatskanzlei nach Potsdam eingeladen. Zusammen mit weiteren teilnehmenden Frauenbeauftragten aus anderen Werkstätten wurden sie von Brandenburgs Sozial- und Integrationsministerin Dr. Ursula Nonnemacher für ihre Tätigkeit geehrt.

Erst seit 2017 gibt es bundesweit Frauenbeauftragte in Wohn- und Arbeitseinrichtungen der Eingliederungshilfe. Dies ist gesetzlich durch das Bundesteilhabegesetz vorgegeben.

„Frauenbeauftragte leisten wichtige Arbeit in unseren Werkstätten. Sie setzen sich dafür ein, dass Frauen und Männer die gleichen Rechte haben und Familie und Arbeit gut zusammenpassen. Außerdem unterstützen sie bei der Aufklärung und Prävention von Gewalt gegen Frauen“, weiß Heike Lüdke, Sozialer Dienst der Betriebsstätte in Neuruppin und Integrationsbeauftragte für die Werkstätten in Ostprignitz-Ruppin. Sie koordiniert die Arbeit der Frauenbeauftragten und der Unterstützerinnen in Ostprignitz-Ruppin.

„Statistiken zeigen, dass gerade Frauen mit Behinderung vermehrt Opfer von Benachteiligungen, Diskriminierung, Gewalt und sexuellen Missbrauch werden. Mit den Frauenbeauftragten gibt es nun für Betroffene ein niedrigschwelliges Hilfsangebot“, so Lüdke. Die Frauenbeauftragten sind deshalb auch immer weibliche Beschäftigte, die auf vier Jahre von ihren Kolleginnen gewählt werden. Unterstützt werden sie von Mitarbeiterinnen der Werkstatt.

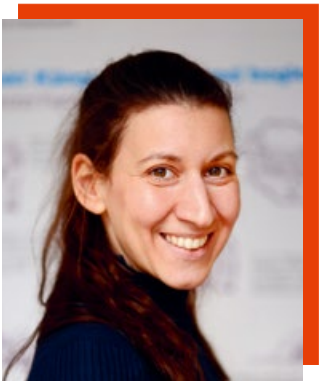
Damit die wichtige Arbeit gut gelingt, besuchen Frauenbeauftragte und Unterstützerinnen mehrtägige Schulungen, die vom Land Brandenburg finanziert werden. Während dieser Ausbildung lernen sie unter anderem, welche Rechte Frauen in den Einrichtungen haben, was Frauen mit Behinderung brauchen, wo es Hilfe und Unterstützung bei Gewalt gibt und wie sie andere Frauen gut beraten. „Die Schulungen in der letzten Amtszeit wurden vom Deutschen Orden durchgeführt. Neben dem inhaltlichen Input in leichter Sprache, Rollenspielen und Selbstverteidigung waren für uns auch der Austausch und das Netzwerken mit den Frauenbeauftragten anderer Einrichtungen besonders spannend“, erinnert sich Heike Lüdke.

In der Staatskanzlei kam es nun zu einem Wiedersehen mit den Akteurinnen anderer Träger und den Trainerinnen der Schulungen. Für die Frauenbeauftragten und deren Unterstützerinnen gab es im Brandenburgsaal der Staatskanzlei eine feierliche Urkundenübergabe. Damit gratulierte Ministerin Nonnemacher zur erfolgreichen Teilnahme an den Schulungen und dankte für die geleistete Arbeit. Sie ist froh, dass die Frauen damit ein starkes Zeichen gegen Benachteiligung und Gewalt setzen.

Miriam Doberschütz,
Referentin
Unternehmenskommunikation

Känguru
_ in Lichtenberg

„Känguru“ unterstützt Familien rund um die Geburt eines Kindes, um Überforderungssituationen zu reduzieren. Das Angebot gibt es bereits an mehreren Standorten in Berlin und an einem in Brandenburg. „Nun ist auch endlich der große, bunte und sozial vielschichtige Bezirk Lichtenberg dazugekommen“, so Aliz Losonci (39), die Koordinatorin des neuen Känguru-Standortes ist. Das Projekt ist – ebenso wie „KuBaM“ und „La Paloma“ – im neuen Stephanus vor Ort in der Schalkauer Straße 31 angesiedelt.



Aliz Losonci Foto: Aliz Losonci

Aliz Losonci ist gelernte Fotografin und studierte Sozialökonomin mit dem Schwerpunkt Soziologie: „Durch das interdisziplinäre Studium und auch durch meine fotografische Tätigkeit würde ich mich am ehesten als allseits interessierte Generalistin mit sozialem Profil beschreiben.“

Schon lange ist Aliz Losonci beruflich und ehrenamtlich mit sozialen Themen beschäftigt, zum Beispiel bei der kirchlichen Jugendarbeit – und zuletzt als junge Mutter im Frei-Zeit-Haus in Weißensee. Bei Stephanus ist sie gut angekommen:

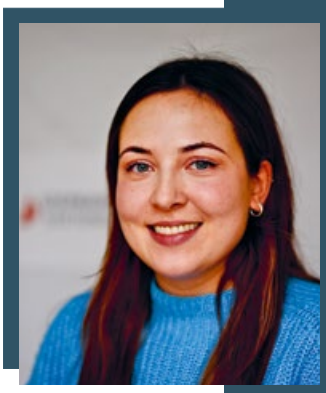
> **„Ich fühle mich sehr herzlich aufgenommen von den Kolleginnen und Kollegen der Stiftung.“**

Als Känguru-Koordinatorin wird sie aktiv, wenn Eltern nach der Geburt eines Kindes aus vielfältigen Gründen an ihre Belastungsgrenzen stoßen.

Dann vermittelt sie ehrenamtliche Patinnen, die die Familien bedarfsgerecht unterstützen. Finanziert wird Känguru in Lichtenberg von der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt. Übergeordneter Träger des Projekts ist die Diakonie Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz. [DS]

LICHTENBERG

Nachbarschaftsbüro La Paloma



Lea Demmler
Foto: Aliz Losonci

Das neue Nachbarschaftsbüro „La Paloma“ befindet sich in der Siedlung „Weiße Taube“ (daher der Name La Paloma) in Berlin-Lichtenberg. Unter dem gemeinsamen Dach „Stephanus vor Ort“ teilt es sich die Räume mit den Projekten „Känguru“ (siehe unten) und „KuBaM“, dem Kultur- und Begegnungsort für arabischsprachige Menschen.

Lea Demmler, waschechte Berlinerin, koordiniert das neue Nachbarschaftsbüro La Paloma. Nach einem Freiwilligen Sozialen Jahr in einer Kindertagesstätte studierte sie Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt interkulturelle Kompetenz.

Während des Studiums absolvierte sie ein Praktikum in einem Nachbarschaftszentrum und ging einer Pflegetätigkeit nach. Ihr Berufseinstieg war in der Jugendhilfe, wo sie überwiegend mit jungen Menschen mit Fluchterfahrung arbeitete. Nun baut sie das Nachbarschaftszentrum La Paloma auf:

> „Hier möchte ich all meine generationsübergreifenden Erfahrungen einbringen und erweitern.“

Entstehen soll ein Ort der Begegnung, der das nachbarschaftliche Miteinander stärkt. La Paloma will insbesondere Familien, Jugendliche, Senior/-innen, geflüchtete Menschen und ehrenamtlich engagierte Menschen ansprechen.

> „Die Besonderheit des Projektes ist“, so Lea Demmler, „dass die vor Ort wohnenden Menschen Bedarfe und Vorstellungen geäußert haben, die nun mittels des Nachbarschaftsbüros realisiert werden können.“

Finanziert wird das Projekt durch das Deutsche Hilfswerk.

Daniela Schalhorn
Referentin Unternehmenskommunikation

Eileen Lampert vor ihrer neuen Arbeitsstelle in Neukölln

NEUKÖLLN

Nachbarschaftstreff Sonnenblick

Zum 1. Januar 2022 hat das Bezirksamt Neukölln der Stephanus-Stiftung die Verantwortung für den Nachbarschaftstreff Sonnenblick in der „Weißen Siedlung" übertragen. Die Weiße Siedlung ist eine typische Großsiedlung, die in den 1970er-Jahren im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus entstanden ist. Rund 4.300 Menschen aus den unterschiedlichsten Kulturen wohnen hier.

Ansprechpartnerin im Nachbarschaftstreff ist Eileen Lampert. Die 30-Jährige kommt aus dem gestalterischen Bereich: Im April 2021 hat sie ihr Designstudium an der HTW Berlin beendet und im Oktober ein berufsbegleitendes Masterstudium der Kunsttherapie begonnen. „Parallel hatte ich schon immer ein Bein in diversen sozialen Projekten", berichtet sie. Zum Beispiel leitete sie eine Kinderwerkstatt und arbeitete mit geflüchteten Jugendlichen in Kreuzberg. „So konnte ich meine Vorliebe für das Arbeiten mit Menschen und die Leidenschaft fürs Gestalten und Werken sehr gut vereinen."
Das möchte sie jetzt wieder tun und freut sich auf die neue Herausforderung: „Ich bin motiviert, mit den Menschen vor Ort das Zusammenleben in der Nachbarschaft zu fördern und so das Lebensgefühl der Bewohnerinnen und Bewohner zu steigern." Unter dem Motto „Lebendige Gemeinschaft durch aktive Nachbarschaftsarbeit" wird es Angebote für alle Generationen geben, von der Hausaufgabenhilfe bis hin zum Kaffeeplausch für ältere Menschen. Dabei hat Eileen Lampert besonders junge Familien im Blick, für die es im Kiez noch nicht viele Angebote gibt.

„Lebendige Gemeinschaft durch aktive Nachbarschaftsarbeit"

Daniela Schalhorn
Referentin Unternehmenskommunikation

Was macht eine Diakonin oder ein Diakon?

Wie berichtet absolvieren derzeit Marleen Börnert und Martin Jeutner berufsbegleitend eine Diakon-Ausbildung am Wichern-Kolleg in Berlin-Spandau. Die evangelische Bildungseinrichtung hat für diese Ausbildung ein informatives Video produziert

| https://youtu.be/7nN5Rl5XRdc

Dort werden die verschiedenen Facetten dieses Berufes sehr schön veranschaulicht und erläutert.

In der Stephanus-Stiftung arbeiten bereits einige Diakone. Aber es sollen gern mehr werden. Deshalb unterstützt der Vorstand diese zweijährige berufsbegleitende Ausbildung für interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rahmen einer Fortbildungsvereinbarung.

In diesen Wochen laufen die Anmeldungen für den kommenden Ausbildungsgang, der am 2. Oktober 2022 beginnt. Er umfasst zwanzig Präsenzphasen jeweils von Donnerstag bis Samstag, die Arbeit in selbstorganisierten Regionalgruppen sowie das Selbststudium unter anderem mit webbasierten Lernformen. Die Berliner Schulferien sind unterrichtsfrei.

Über die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen gibt die Internetseite detailliert Auskunft: Berufsbegleitende Ausbildung Diakon*in | Evangelisches Johannesstift (evangelisches-johannesstift.de)

Marleen Börnert und Martin Jeutner stehen gern für persönliche Rückfragen zu ihren bisherigen Erfahrungen bereit:
marleen.boernert@stephanus.org
martin.jeutner@stephanus.org

Pressesprecher Martin Jeutner
Stabstelle Kommunikation

97 Prozent Tarifbindung

_ Diakonie auf Spitzenplatz

Die Tarifbindung in diakonischen Unternehmen ist mehr als doppelt so hoch, wie die in der Gesamtwirtschaft.

97 Prozent der Mitarbeitenden in den Kernarbeitsbereichen diakonischer Unternehmen werden nach Tarif vergütet, so das Resultat der diesjährigen Herbstumfrage des Verbandes diakonischer Dienstgeber Deutschlands (VdDD). Damit liegt die Tarifbindung in der Diakonie im Vergleich zur Gesamtwirtschaft mit 43 Prozent der Beschäftigten mehr als doppelt so hoch (vgl. IAB Betriebspanel 2021). Auch im Branchenvergleich belegt die Diakonie einen der Spitzenplätze in der Sozialwirtschaft.

„Wie die Ergebnisse der diesjährigen VdDD-Herbstumfrage belegen, ist das partnerschaftliche Aushandeln für kirchengemäße Arbeitsbedingungen vorbildlich für die Sozialpartnerschaft in Deutschland", so der VdDD-Vorstandsvorsitzende Dr. Ingo Habenicht.

„Mitarbeitende und Führungskräfte nehmen ihre soziale Verantwortung gemeinsam ernst und setzen sich mit ihrem tarifpolitischen Engagement für attraktive, verlässliche und transparente Arbeitsbedingungen in der Branche ein", so Dr. Habenicht.

„Von einer der höchsten Quoten der Tarifbindung in der Branche und den attraktiven Arbeitsbedingungen in diakonischen Unternehmen profitieren über 585.000 Mitarbeitende in ganz Deutschland."

Bereits zum neunten Mal hat der Verband diakonischer Dienstgeber in Deutschland e. V. (VdDD) seine Mitglieder zu Fragen der Tarifbindung und -entwicklung sowie zu allgemeinen ökonomischen Themen befragt. Die sowohl im brancheninternen als auch im branchenübergreifenden Vergleich bestehende sehr hohe Tarifbindung der VdDD-Mitglieder wird Jahr für Jahr bestätigt.

Der Verband diakonischer Dienstgeber in Deutschland e. V. (VdDD) vertritt als diakonischer Bundesverband die Interessen von rund 180 Mitgliedsunternehmen und sieben Regionalverbänden mit mehr als 500.000 Beschäftigten. Schwerpunkte der Verbandsarbeit sind die Weiterentwicklung des kirchlich-diakonischen Tarif- und Arbeitsrechts, Themen aus Personalwirtschaft und -management sowie die unternehmerische Interessenvertretung. Auch die Stephanus-Stiftung ist Mitglied.

Nathalie Menje
Referentin im VdDD für digitale Kommunikation, Kampagnen und politische Netzwerkarbeit

Gestalter von Räumen und von Zeit

_ Erinnerung an Diakon Heinz Scholz †

Am 2. Dezember 2021 verstarb Diakon Heinz Scholz im Alter von 86 Jahren. Er lebte die letzten Jahre mit seiner Ehefrau Inge Scholz im Ernst-Berendt-Haus. Den großen Teil seines Dienstes tat Heinz Scholz für die Stephanus-Stiftung. Diakon Jens Schmitz ist Ältester der Schwestern- und Brüderschaft des Evangelischen Johannesstifts e. V. und erinnert an den langjährigen Mitarbeiter.

Heinz Scholz trat 1955 nach einer Gärtnerlehre in die Diakon-Ausbildung der Stephanus-Stiftung in Weißensee ein. 1960 wurde er als Diakon eingesegnet und in die kirchliche Jugendarbeit entsandt. Zunächst als Jugendwart in Berlin-Mitte und dann als Stadtjugendwart im Ostteil Berlins. 1972 übernahmen er und Inge Scholz für 12 Jahre die Aufgabe als Hauseltern im neu gebauten Heim für Kinder mit Behinderung in der Stephanus-Stiftung in Weißensee. Von 1984 bis 1998 arbeitete Heinz Scholz im Öffentlichkeitsdienst der Stephanus-Stiftung sowie in der christlichen Lebensbegleitung für Menschen mit geistiger Behinderung. Im „Ruhestand" arbeitete er noch bis 2005 in der Stiftung.

Christliche Lebensbegleitung lag ihm am Herzen

Ich habe von Heinz Scholz gelernt, dass unser Dienst als Diakone eng mit dem eigenen Leben verbunden sein kann, vielleicht sogar muss. Dass die jugendlichen Bewohner des Kinderheims in unserer „Kirche des Wortes" konfirmiert wurden, war für Heinz ein tiefes persönliches Anliegen und zugleich eine öffentliche diakonische Tat.

Die christliche Lebensbegleitung lag Heinz Scholz am Herzen. Mit dem Auftrag, diese für die Stephanus-Stiftung weiter zu entwickeln, reiste er an die unterschiedlichen Standorte in Berlin und Brandenburg und entwickelte zusammen mit den Menschen vor Ort Ideen, wie das Kirchenjahr dort ausgestaltet werden kann. Er war ein Gestalter von Räumen und von Zeit. Mit einer liebevollen Gründlichkeit arrangierte er Worte, Musik, Bilder, Symbole zum jeweiligen Anlass. Ich hab das immer als eine große Wertschätzung für den Augenblick erlebt.

Heinz Scholz war ein Sammler. Die Kontakte der Stephanus-Stiftung in der Ökumene nutzte er, um neues Material zu finden. Er suchte immer neue Lieder, Geschichten und Methoden, um die gute Nachricht zu übersetzen. Die radikalste Bibelübersetzung habe ich bei Heinz Scholz kennengelernt: Seine Bibel bestand aus 8 farbigen Seiten und anhand der Farben erzählte er die biblische Botschaft von Gottes Liebe. Das Material stand gut sortiert in vielen thematischen Kartons allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Verfügung – eine Schatzkiste in Zeiten ohne Suchmaschine und Fachbücher.

Heinz Scholz war lange Zeit auch das Gedächtnis der Stiftung. Er hielt fast alles auf Fotos fest und kannte die Geschichte jedes Gebäudes und viele Geschichten der Stiftung. Heinz war voller Erzählungen und Erinnerungen und umso ärger wurde es für ihn, dass das Erzählen und Erinnern ihm schwerer und schwerer fiel.

Wir dürfen darauf hoffen, dass Heinz Scholz in Gott geborgen ist. Sein Leben ist nun vollendet.

Diakon Jens Schmitz
Ältester der Schwestern- und Brüderschaft des Evangelischen Johannesstifts e. V.

WEIHNACHTLICHE SPENDEN für den Kinderhospizdienst

Eine besondere Freude in der Vorweihnachtszeit wurde dem Stephanus-Kinderhospizdienst beschert. Gleich zwei Spenden erhielt der Dienst. Am 3. Dezember 2021 übergab Rechtsanwältin Julia Bosslet einen Spendenscheck über 5.555,00 Euro im Namen der Berliner Anwaltskanzlei GSK-Stockmann, die in jedem Jahr eine gemeinnützige Organisation unterstützt.

„Wir sind sehr dankbar für diese großzügige Spende“, sagt Katharina Kreuschner, Koordinatorin des Stephanus-Kinderhospizdienstes glücklich. „Unsere Aufgabe, trauernde Familien zu begleiten, wird leider nicht regelfinanziert. Dieses Spendengeld setzen wir jetzt für unsere Kinder- und Jugendtrauerarbeit ein“, fügte sie hinzu.

Möglich machte diese Spende Ines Gurske. Sie ist Mitarbeiterin bei GSK-Stockmann und in ihrer Freizeit als ehrenamtliche Familienbegleiterin für den Stephanus-Kinderhospizdienst tätig.

Katharina Kreuschner (l.), Ines Gurske (2.v.l.), Marleen Börnert (r.) nahmen freudig den Spendencheck von Julia Bosslet (2.v.r.) entgegen.

Am 11. Dezember 2021 übergaben Mitglieder des Lions Club Berlin-Wannsee eine Spende von 600,00 Euro an den Stephanus-Kinderhospizdienst. Mit dieser Spende packten Katharina Kreuschner und ihr Team für die Kinder und Jugendlichen der Trauergruppen prall gefüllte Weihnachtspäckchen.

Sarah Handke
Referentin Unternehmenskommunikation

ENDLICH

_ Eine Ampel am Ulmenhof

Seit Ende 2021 gibt es endlich eine Fußgängerampel vor dem Ulmenhof an der Fürstenwalder Allee.

Seit dem Unfalltod einer 91-jährigen Rollstuhlfahrerin 2018 hatte Kerstin Vandieken, Leiterin besonderer Wohnformen auf dem Ulmenhof, mit Bewohnerinnen und Bewohner, dem ADFC Treptow-Köpenick und anderen Lobbyvereinen auf Mahnwachen verkehrsberuhigende Maßnahmen auf der Fürstenwalder Allee gefordert. Nach anfänglichen Schwierigkeiten mit der zuständigen Verkehrsbehörde gibt es nun zumindest eine Ampel, die ein sichereres Überqueren der stark befahrenen Straße ermöglicht.

„Wir freuen uns über den Erfolg. Für die Klientinnen und Klienten des Ulmenhofs ist die Ampel eine Erweiterung ihres Aktionsradius, da viele Geschäfte und Restaurants auf der anderen Straßenseite liegen. Diese können sie nun viel sicherer erreichen“, freut sich Kerstin Vandieken.

Jonathan Harnisch
Mitarbeiter Projekt Soziale Medien, Unternehmenskommunikation

Mona Schmidtke:
„Mit Hilfe von über 2 Millionen Euro aus Fördergeldern und Spenden konnten im letzten Jahr zahlreiche Projekte angeschoben und umgesetzt werden." Foto Finazen: Khongtham

TROTZ KRISE:

_ 2 Millionen Euro Fördermittel für Dienste in der Stephanus-Stiftung

Im Jahr 2021 sind die Auswirkungen der Pandemie Normalität geworden und trotz verschärfter Inzidenzen ist es uns gelungen, die soziale Infrastruktur weitestgehend aufrecht zu erhalten.

Im Ausnahmezustand zeigt sich erneut, was die Stephanus-Stiftung als zuverlässige Akteurin im sozialen Sektor in Berlin und Brandenburg leistet und wie unverzichtbar ihre stabilen Netzwerke sind. Ich freue mich zu sehen, dass sich Wille und Kraft auszahlen: Ausgerechnet in diesem Jahr der Krise nach der Krise verzeichnet die Stephanus-Stiftung zum ersten Mal ein Fördervolumen von über 2 Millionen Euro aus bewilligten Fördermitteln und Spenden! Im Vergleich zum Vorjahr (2020) ist das ein weiterer Anstieg von rund 400.000 Euro.

Mit der wachsenden Zahl an Förderanträgen wächst auch der Bereich, der für die Anträge zuständig ist.

Insgesamt wurden 2021 im Bereich Fundraising und Fördermittel 87 Anträge gestellt.

Knapp die Hälfte sorgte dafür, dass Beratungsstellen, Schulen und Pflegeeinrichtungen mit digitalen Medien und einem stabilen WLAN Netz ausgestattet werden konnten. Das ist ein wichtiger Meilenstein, gerade in Zeiten der Pandemie. Weitere Mittel wurden zur Gründung von neuen Nachbarschaftszentren, Beratungs- und Begegnungsangeboten oder für den Bau von inklusiven Spiel- und Sportplätzen eingesetzt.

Im Jahr 2022 wird es neben Sabine Schmidt als Leiterin und mir eine weitere Vollzeitkraft geben. Ende 2021 wurde zudem ein neuer Prozess eingeführt, der die Beantragung von Fördermitteln und den dafür notwendigen Austausch zwischen der jeweiligen Einrichtung und der Stiftung vereinfacht. In den kommenden Monaten steht im Bereich Fundraising und Fördermittel vor allem die Antragsberatung und Antragstellung zu den jüngst ausgeschriebenen EU-Förderprogrammen auf der Agenda. Zudem bereiten wir uns auf die Umsetzung der neuen, speziell für die Stephanus-Stiftung entwickelten Fundraising Strategie vor.

Ich bin gespannt, welche zukünftigen Projekte ich anhand der Fördermittelberatung unterstützen kann und freue mich schon auf die Zusammenarbeit mit vielen Kolleginnen und Kollegen!

Mona Schmidtke,
Werkstudentin
Fundraising und
Fördermittel

VIELFALT IN DEN STEPHANUS-WERKSTÄTTEN

Mehr, als man denkt

| 30 Menschen berichten von ihren Erfahrungen

Einen Blick in die Stephanus-Werkstätten ermöglichen jetzt interaktive Porträts, die auf den Internetseiten der Stephanus-Werkstätten zu finden sind. Unter dem Arbeitstitel „30 Jahre, 30 Köpfe“ wurden anlässlich des runden Jubiläums im letzten Jahr 30 Menschen aus allen vier Werkstattregionen rund um die Werkstätten interviewt und fotografiert: Beschäftigte, Mitarbeitende, Kundinnen und Kunden sowie Partnerinnen und Partner geben Auskunft, was sie an der Arbeit mit oder in der Werkstatt schätzen und was Stephanus für sie bedeutet.

Beschäftigte, Mitarbeitende, Kundinnen und Kunden sowie Partnerinnen und Partner geben Auskunft, was sie an der Arbeit mit oder in der Werkstatt schätzen und was Stephanus für sie bedeutet.

Einer von ihnen ist Frank Nadler. Er arbeitet seit vielen Jahren im Bereich der Garten- und Landschaftspflege auf dem Gelände der Stephanus-Stiftung in Berlin-Weißensee. Während seiner Arbeit spricht er gern mit den Leuten, die vorbeikommen. In seiner Freizeit spielt er im Posaunenchor der Stiftung.

> Der Bereich der Teilhabe soll künftig auf der Internetseite detaillierter dargestellt werden. „In den Werkstätten steckt mehr drin, als man denkt“, sagt Romy Tornow, Leiterin Rehabilitation. „Die 30 Kurzporträts rücken die Vielfalt in den Fokus und ergeben so ein ganz besonderes Gesicht.“

Die Bildersammlung mit Zitaten aus den Interviews ergänzt nun die Webseite der Werkstätten um ganz persönliche Eindrücke. Geschäftsbereichsleiter Hans-Wolfgang Michael: „Seit 30 Jahren begleiten wir und begleiten uns Beschäftigte, Angehörige, Mitarbeitende, Partnerinnen und Partner oder Kundinnen und Kunden. Sie alle sind das Gesicht der Stephanus-Werkstätten. Darum war es uns wichtig zu wissen, was sie mit den Stephanus-Werkstätten verbindet. Ich finde das Ergebnis beeindruckend.“

Miriam Doberschütz
Referentin Unternehmenskommunikation

STEPHANUS
Werkstätten

Klicken Sie sich durch und entdecken Sie, was so drin steckt, in den Stephanus-Werkstätten.

FEEL GOOD AKTIVITÄTEN

Arbeiten und sich dabei Wohlfühlen

_ ein wichtiger Baustein unserer Arbeit

Die Zufriedenheit unserer Kunden und unserer Mitarbeitenden hängt davon ab, wie wohl sie sich bei ihrer Arbeit fühlen. Ein wichtiger Baustein für dieses Ziel ist eine wertschätzende Führung und sachgerechte Rahmenbedingungen.

Hierfür haben wir vor einiger Zeit Führungsgrundsätze sowie Grundsätze der Mitarbeiterfindung und -bindung geschaffen, die wir als Grundlage unseres Handelns sehen. Neben einer attraktiven Vergütung incl. einer zusätzlichen Altersversorgung gehören dazu auch der Auf- und Ausbau eines betrieblichen Gesundheitsmanagements sowie einer wirksamen Unternehmenskultur. Verlässliche Dienstzeiten sind ein wichtiger Wohlfühlaspekt für den größten Teil unserer Mitarbeitenden, die im Schichtdienst tätig sind.

Gerade in der „Coronazeit" haben wir sehr viel positiven Zusammenhalt gespürt. Wir mussten jedoch auch weiterhin feststellen, dass es immer schwieriger wird und zunehmend länger dauert, neue Mitarbeitende für unsere Arbeit zu finden. Neben der Weiterentwicklung des Arbeitgebermarketings haben wir begonnen, den internen Mitarbeiterpool auszubauen. Um Ausfälle vor Ort kurzfristig auszugleichen, ohne so teuer wie eine Zeitarbeitsfirma zu sein. Gleichzeitig spricht dieses Angebot Mitarbeitende an, die nur zu bestimmten Zeiten aufgrund ihrer familiären Situation arbeiten können. Es geht also darum, Lösungen zu schaffen, die Raum für Wohlfühlen zulassen.

Mit der Pandemie sind persönliche Treffen und Gemeinschaftsaktionen nur sehr eingeschränkt möglich. Kommunikation findet mehrheitlich digital statt. Dank einer großartigen Entwicklung unserer IT ist dies für viele Bereiche möglich. Aber es fehlt natürlich der persönliche Kontakt.
Der Arbeitsmarkt ist weiterhin in großer Bewegung. Wir werden unser Engagement stetig erhöhen, um neue Mitarbeitende zu gewinnen und parallel dazu unsere jetzigen Mitarbeitenden aufmerksam zu begleiten und zu entwickeln.

Harald Thiel
Kaufmännischer Vorstand

Neue Berufsbilder entwickeln sich

In einem so großen Unternehmen wie der Stephanus-Stiftung mit über 4.000 Mitarbeitenden, erfüllt die Personalarbeit verschiedene Aufgaben. Eine ihrer aktuellen Herausforderungen sind die zunehmenden Veränderungen in den verschiedenen Berufswelten der Stiftung. So entwickeln sich zum Beispiel aufgrund der zunehmenden Digitalisierung neue Berufsbilder nicht nur im IT-Bereich, sondern auch in unseren zentralen Diensten.

Vorhandene Arbeitsplätze verändern sich. Es wird vermehrt über digitale Medien kommuniziert, mobiles Arbeiten ist in einigen Bereichen zur Normalität geworden. Auch die Arbeitsbedingungen in der Betreuung und in der Pflege unterliegen Veränderungen. Im Bereich der Führung denken wir darüber nach, wie wir Hierarchien reduzieren, noch mehr Mitarbeitende in Entscheidungen einbinden und transparente Entscheidungswege schaffen können. Es gibt also viel zu tun, um dauerhaft attraktiv zu bleiben.

Das neue Berufsbild „Feelgood Manager*in" kann uns dabei helfen. Es stellt eine Schnittstelle zwischen Unternehmensführung und Mitarbeitenden dar. Feelgood Manager*innen gestalten und bewahren die Unternehmenskultur und tragen so zu einem produktiven Arbeitsklima und zur Wirtschaftlichkeit des Unternehmens bei.

Betriebsklima erhalten und verbessern

Es kann noch strukturierter überlegt werden, wie das Betriebsklima erhalten und verbessert werden kann, Konflikte zwischen Bereichen und Mitarbeitende gelöst werden können, neue Arbeitszeitmodelle entstehen und insbesondere neue Mitarbeitende gut in das Unternehmen aufgenommen werden können. Zufriedenheit in allen Phasen des Arbeitens entsteht.

Ich habe Verständnis, dass die Bezeichnung „Feelgood Manager*in" bei einigen von Ihnen zu Irritationen geführt hat, weil davon ausgegangen wurde, dass es sich um eine zusätzliche Stelle handelt oder die Zielsetzung nur in den zentralen Diensten gesehen wird. Es handelt sich um keine neue Stelle, sondern vielmehr um eine Veränderung innerhalb der Struktur der Zentralen Dienste.

Die Aktivitäten der zentralen Dienste haben immer das ganze Unternehmen vor Augen. Ich glaube, dass die Aufgaben, die im Feelgood Management zusammengefasst sind, Tätigkeiten sind, die wir zum Teil bereits kennen. Es lohnt sich für uns, diese noch weiter auszubauen und neue mitarbeiterorientierte Aktivitäten zu starten, damit wir dauerhaft ein attraktiver Arbeitgeber bleiben. Es bedarf aber manchmal der Initiative und neuen Erkenntnissen, damit wir sie bei uns im ganzen Unternehmen spüren können.

Zum Schluss noch ein Grundsatz, der bei mir zum Wohlfühlen führt: „Miteinander reden, nicht übereinander reden!".

Wenn Sie falsche Entwicklungen wahrnehmen oder selbst eine Idee haben, wie wir als Arbeitgeber noch attraktiver werden können, so freue ich mich über eine direkte E-Mail an mich: harald.thiel@stephanus.org

Ich bin gespannt, welche Aktionen dazu beitragen können, damit Sie sich bei uns wohlfühlen.

Harald Thiel
Kaufmännischer Vorstand

BETRIEBLICHES GESUNDHEITSMANAGEMENT

Und Ihre guten Vorsätze?

_ Mit der Humanoo App ins neue Jahr

Foto zur Verfügung gestellt von humanoo

Wenn auch Sie mit dem guten Vorsatz ins neue Jahr gestartet sind, mehr für Ihre Fitness zu tun, dann haben wir eine Empfehlung für Sie: Nutzen Sie jetzt Ihre Humanoo App! Falls Sie sie noch nicht aktiviert haben, ist das jetzt der richtige Zeitpunkt.

Wie gut ihr die Humanoo App tut, hat uns Dorota Himmel aus dem Bereich Personal | Finanzen geschrieben:

„Vielen Dank für die schöne Humanoo App, ich bin damit fast täglich in Kontakt. Entweder belese ich mich über sämtliche Themen oder nehme an den verschiedenen Übungen teil. Besonders mag ich die 10-20-Minuten-Meditationen. Diese entspannen mich und geben mir neue Energie.

Um an den Challenges teilnehmen und den Fortschritt genauer festhalten zu können, eignet sich eine Smartwatch besser. Ich versuche es über eine App auf dem Handy, das man jedoch nicht ständig dabei hat und das Ergebnis am Tagesende somit ungenau wird. Das werde ich wahrscheinlich bald ändern. Es macht viel Spaß, ist sehr interessant und tut mir unheimlich gut. Also vielen Dank dafür!!!"

Herzlichen Dank für das tolle Feedback!

Allgemeine Infos zur App finden Sie hier: https://www.stephanus.org/die-rundschau-dezember-2021startseite/artikel/detail/betriebliches-gesundheitsmanagement-humanoo-app-jetzt-fuer-alle-stephanus-mitarbeitenden/

Viele Grüße vom BGM-Steuerkreis

HOCH HINAUS

_ Neuer Spielturm in der Waldhofkita Templin übergeben

Kurz vor Weihnachten ging in der Waldhofkita Templin ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung. Dort konnten die Kinder einen neuen Kletter-Spielturm in Besitz nehmen. Der wurde schon mit Spannung sehnlichst erwartet. Denn der Bisherige war in die Jahre gekommen und entsprach nicht mehr den Sicherheitsbestimmungen. Deshalb konnte nun mit einem Budget von 12.000 Euro der neue Spielturm angeschafft und an gleicher Stelle aufgebaut werden.

„Die Kinder freuen sich sehr und waren schon ganz ungeduldig“, berichtet Kitaleiterin Dagmar Blasek. Denn das alte Spielgerät war abgebaut und das neue stand dann auch schon. Jedoch musste der Boden rings um den neuen Turm noch ordentlich fertiggestellt werden. Das erledigte Hausmeister Eckhard Walz, der auch maßgeblich beim Abbau des alten und Aufbau des neuen Turmes mitgemacht hat.

„Besonders glücklich waren die Kinder, dass ihnen die beliebte Rutsche vom alten Spielturm erhalten geblieben ist“, erzählt Dagmar Blasek. Sie wurde am neuen Turm montiert und wird auch die nächsten Kindergenerationen erfreuen. In diesem Jahr werden noch eine Vogelnestschaukel und ein Federschaukeltier für die Krippenkinder neu angeschafft.

Derzeit besuchen 80 Kinder die integrative Waldhofkita in Templin. In fünf altersgemischten Gruppen werden sie individuell begleitet und in ihrer Selbst- und Sozialkompetenz gestärkt. In allen Gruppenbereichen stehen den Kindern auf ihr Alter abgestimmte Bildungsbereiche zur Verfügung. „Uns ist es wichtig, eine verlässliche Bindung aufzubauen, um den Kindern Lernschritte ins Leben erlebbar zu machen“, sagt Dagmar Blasek.

Martin Jeutner
Pressesprecher Stephanus-Stiftung

Der neue Spielturm wird von den Kindern sehr gut angenommen. Hausmeister Eckard Walz hat viele Tonnen Erde vorher und nachher bewegt, damit der Spielplatz im Frühling wieder komplett genutzt werden kann.

Die mit einem *versehenen Bezeichnungen umfassen genderneutral alle Personen.

STEPHANUS STIFTUNG

www.stephanus.org **Die Rundschau** Informationen aus der Stephanus-Stiftung

Herausgeber Vorstand Stephanus-Stiftung • Albertinenstr. 20 • 13086 Berlin

Verantwortlicher Redakteur Martin Jeutner • martin.jeutner@stephanus.org • Tel. 030 96 24 91 13

Bildnachweise Archiv Stephanus; AdobeStock: S. 11; depositphotos/orlaimagen: S. 2/3; verbum-berlin: S.4/5; freepik.com: S. 10, 11, 18, 19, 22/23

Layout & Satz verbum GmbH • www.verbum-berlin.de